

geben, aber ich will dich dafür eine Kunst lehren, die dich zum reichen Manne machen kann. Geh also genau acht. Du kannst mich bei jedem Kranken finden: entweder stehe ich zu seinen Häupten oder zu seinen Füßen. Siehst du mich zu seinen Füßen stehen, so wird der Kranke gesund werden und wenn es scheinbar noch so schlecht mit ihm stehen sollte. Siehst du mich aber zu seinen Häupten, so ist dem Kranken nicht mehr zu helfen.“ Diese Lehre machte sich der arme Besenbinder zu nutze, und es dauerte nicht lange, so war er ein berühmter Arzt, der von weit und breit Zulauf hatte.

Da begab es sich, daß der Besenbinder selbst sterben sollte. Er sah den Tod zu seinen Häupten stehen und wußte nun ganz genau, wie es mit ihm stand. Aber er wußte auch ein Mittel, um die Absicht des Todes zu vereiteln. Er rief nämlich vier Knechte herbei, die mußten ihn umdrehen, und als der Tod seinen Standpunkt nun auch veränderte, ließ sich der Besenbinder wieder umdrehen, und so fort, bis der Tod dieser Sache endlich überdrüssig wurde und abging. Im Abgehen aber sagte er drohend: „Ich will gerne alles thun, aber niemals wieder einen Arzt meine Kunst lehren.“

Mündlich aus Trent.